

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Eins 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems., Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 19

Bad Ems, Samstag den 23. Januar 1915

67. Jahrgang

Ein Burensieg unter Maritz und Kemp.

B. T. V. Kapstadt, 22. Jan. Meldung des Neut-
schen Bureaus. Die Buren haben unter Maritz, Kemp,
Schöman und Stadler Blydeverwacht am 9.
Januar in der Richtung auf Nakob verlassen. Am 14.
Januar waren Kemp mit einem großen Kommando und
einigen Kanonen in Umas, Maritz und Schöman in
Jerusalem und Blydeverwacht. Am selben Tage gerieten
36 Mann der englischen Regierungstruppen
bei Langkiss in eine Falle und wurden gefangen ge-
nommen. Der Feind rückte 25 (englische) Meilen nach
Gnydas vor, griff am 17. Januar die britische
Hauptabteilung an und zwang sie mit einem
Verlust von acht Toten, zwanzig Verwunden-
ten und einer Anzahl Gefangener zum Rück-
zug. Nach dem vorstehend gemeldeten Erfolge der Buren
zu schließen hat man den Zustand in Südafrika
doch etwas voreilig als beendet erklärt. Man
wird sich erinnern, daß nach den letzten von englischer Seite
ausgehenden Mitteilungen über Südafrika ein Angriff
britisch-südafrikanischer Streitkräfte auf Deutsch-Südwest-
afrika, und zwar von Süden her über den die Grenze bilden-
den Transjohannesburg geplant schien. Besonders viel Auf-
hebens wurde von der Befehlsführung zweier Führer des
Orangestammes, nämlich von Schuitdrift und Romanadrift
gemacht. Davon, daß es aufständischen Buren geglückt sei,
den Boden Deutsch-Südwestafrikas zu erreichen, wurde
nichts berichtet. Es muß aber doch der Fall gewesen sein.
Denn jetzt sind britisch-südafrikanische Streit-
kräfte in der äußersten Südostecke des deut-
schen Schutzgebietes von Buren geschlagen und
über die deutsche Grenze hinüber nach Bri-
tisch-Betschuanaland verfolgt worden. Von
den in der vorstehenden Depesche erwähnten Ortschaften
liegen Blydeverwacht, Jerusalem und Umas unfern der
Grenze auf deutschem Boden, Gnydas dagegen, wo die
Engländer ein zweites Mal geschlagen wurden, ein gutes
Stück landeinwärts in Britisch-Betschuanaland. Ob
deutsche Streitkräfte bei dem Erfolge der Buren
beteiligt gewesen sind, oder ob sie auf eigene Faust
handelten, wissen wir nicht. Nach den bisherigen Mit-
teilungen der englischen Presse mußten wir annehmen, daß

nur noch kleine versprengte Reste der aufständischen Buren-
Kommandos sich der Gefangenschaft zu entziehen suchten.
Um einen versprengten Rest kann es sich aber keinesfalls
handeln, wenn nach dem eigenen Zugeständnis der Engländer
ihre Hauptabteilung eine Niederlage erlitten hat. Die
demnach wohl zweifellos feststehende Tatsache, daß unsern
tapfern Südafrikanern auch noch stärkere Buren-Streit-
kräfte als Mitkämpfer zur Seite stehen, ist im höchsten Grade
erfreulich. Je rücksichtsloser England unsern Schutzgebieten
gegenüber seine Seeherrschaft ausnützt, um so dankbarer
müssen wir für die vielen guten Nachrichten sein, die uns,
wie z. B. diejenige über den großen Sieg bei Tanga, in
sehrer Zeit zugekommen sind.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 23. Jan. Zu den Kämpfen in Flan-
dern meldet die Wolffsche Zeitung aus Amsterdam: Die
Kämpfe beschränken sich auf ein Duell zwischen Ar-
tillerie und Flugzeugen. Das ganze Land ist
überschwemmt; die Felder sind in Seen und die
Laufgräben in Ströme verwandelt. Trotz dieses
Wetters zeigen die Flieger auf beiden Seiten erhöhte
Tätigkeit. Tollkühne Luftangriffe würden zu Tag und
Nacht unternommen.

Rumänien.

Berlin, 23. Jan. Bei der rumänischen Gesand-
schaft ist bisher keine Bestätigung der Nachricht
eingetroffen, wonach die Mobilmachung Rumä-
niens bereits begonnen habe. Die Wolff. Ztg. be-
merkt, daß für die Mobilmachung der rumänischen Armee
ein königliches Dekret erforderlich sei. Ein solches
sei bisher nicht erlassen worden.

Neue Erfolge der Türken.

B. T. V. Konstantinopel, 23. Jan. Das Haupt-
quartier meldet: Die Hauptstreitkräfte der
Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, un-
seren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich nach un-
serer Gegenoffensive zurück. Unsere Trup-

pen verfolgen den Feind. — Am 21. Januar ver-
suchten englische Streitkräfte unter dem Schutze
von Kanonenbooten einen Angriff gegen unsere Truppen,
die sich bei Kerne befanden, wurden aber völlig be-
siegt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere
Verluste sind unbedeutend.

Konstantinopel, 23. Jan. Die Stämme des Be-
zirkes von Hamadan unter Anführung von Said Hassan
haben nach hartnäckigen Kämpfen mit den aus einem Ba-
taillon Infanterie und einer Kosakenbrigade bestehenden rus-
sischen Besatzung der persische Stadt Kaswin be-
siegt.

Aus Warschau.

Berlin, 23. Jan. Die Berichterstatter der neutralen
Staaten in Warschau haben Warschau verlassen
müssen. Von der Bevölkerung sei der dritte Teil
aus Warschau entfernt worden.

Das Elend der russ. Bevölkerung um Warschau

Mailand, 23. Jan. Der Kriegsberichterstatter des
Secolo, der die russische Front bei Warschau besucht hat,
berichtet, hunderte von Bauern flüchteten in
elendem Zustande und halb verhungert nach
Warschau. Alle erzählten von dem entsetzlichen Elend, da
Lebensmittel fehlen und alles zerstört und
verbrannt ist. Zwischen der Wawla und Warschau lagern
an 20000 Flüchtlinge.

Enver Pascha.

Konstantinopel, 23. Jan. Kriegsminister Enver
Pascha ist von seiner Inspektionsreise bei der Ostarmee hier-
her zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts
wieder aufgenommen.

Englands Kriegsführung.

Berlin, 23. Jan. Ein schweizer Blatt bringt
laut Wolff. Ztg. Ausführungen, daß an der langen
Dauer des Krieges England die Schuld trage.
Es macht wirklich den Eindruck, daß Englands Krieg-
führung nur aus der Verschleppung der Feindseligkeiten,
auf wüsterischer Handelskonkurrenz und einer
Spekulation auf die Arbeit der Verbünde-
ten bestehe.

Der Spion.

Aus fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curd.

(Nachdruck verboten.)

5) „Und jetzt?“
„Reisender.“
„Ah, und in welcher Branche?“
„In Kanonen.“
Ratascha lachte.
„Auf Wort, gnädige Frau, in Kanonen. Ich bin
Vertreter für Baumgärt, Krakau.“
„In Krakau?“
„Eine schöne Stadt, meine Gnädige. Ihr Herr Gemahl
lebt in...“
„Ezenstochau,“ vollendete sie als Antwort.
„Ah ja, ich kenne das Regiment. Ich selbst war
auch Artillerist, aber in Kronstadt. Man verdient zu
wenig, und wenn man kein Vermögen hat, dann...“
„Ich verstehe, Herr Danielowitsch. Kommen Sie auch
manchmal nach Ezenstochau?“
„Ich bin vielleicht schon nächste Woche dort.“
„Schnell Sonntag?“ Ein schneller Blick traf ihn, auf-
leuchtend, lachend.
„Sonntag? Gut, ich bin auch schon Sonntag da. Sie
bewohnen eine Villa?“
„Ja, die dritte hinter der Kommandantur. Nicht zu
verfehlen.“
„Sie sind allein? Keine Familie?“
Ratascha lachte hell auf.
„Aber...“ sagte sie und brach ab.
Dimitri brachte das Gespräch auf die gehörte Unter-
haltung.
„Es wird wohl drüben sehr viel spioniert?“
„Run ja, ich höre so etwas. Mein Mann ist oft in
dieser Angelegenheit in Petersburg. Es soll besonders
ein ehemaliger Offizier sein, der durch seine Beziehungen
schon viel Material angeeignet haben soll. Ich kümmere
mich wenig darum. Es interessiert mich auch nicht.“

„Wie heißt doch gleich der General in Ezenstochau,
gnädige Frau?“
„Bawel Runkow.“
„Ah ja, stimmt. Ich erinnere mich. Ist der alte
Mazurek immer noch bei ihm?“
„Gewiß doch. Aber schneeweiß ist er geworden.“
„Gott ja, die Jahre! An siebzehn ist er wohl schon? Ich
kann ihn, als ich noch ein junger Bursche war. Eine
biedere Haut, ehrlich und treu.“
„Ein guter Mensch, der Alte,“ nickte Ratascha.
„Und er wohnt immer bei dem General?“
„Ja. Aber Sie wissen ja so genau Bescheid?“
„Ich bitte Sie, Gnädigste, man erinnert sich doch gerne
an alle Bekannte, wenn man in einem fremden Lande
sein Brot verdienen muß.“
„Ist Krakau groß? Ich möchte es gerne kennen
lernen.“
„Es ist schön dort. Kommen Sie doch einmal hin!
Die Reise ist nicht so weit. Am bequemsten ist's über
Kattowitz. Wenn Sie um sechs von Ezenstochau fortgehen,
sind Sie schon um zehn in Krakau. Ich stehe Ihnen zur
Verfügung.“
„Sie sind nicht verheiratet?“
„Ich? Nein. Bisher hatte ich keine Zeit, an diese
Dinge zu denken.“
Langsam gingen sie die Friedrichstraße entlang.
„Dieser Kontrast,“ meinte Ratascha. „Die helle Grund-
mannstraße, der Ring und hier dieses Dunkel!“
„Sie fürchten sich?“
„Nein,“ lachte sie.
Das Café „Otto“ war hell erleuchtet.
„Wollen wir einen Augenblick hier eintreten?“ bot er.
Sie zögerte.
„Ich möchte mich nicht gern ertappen lassen, Herr
Danielowitsch.“
„Sind Sie so bekannt hier?“
„Nein, das nicht. Ich könnte aber einen Bekannten
treffen. Aber, mir ist's ja gleich,“ meinte sie, und ihren
Mund verschloß ein trostiger Zug.
Dimitri verstand sie: Sie war unglücklich und er kam
ihm gelegen für ein kleines galantes Abenteuer.

„Sie könnten mir einen großen Gefallen tun, Ratascha.“
„Run?“
„Wenn ich Sonntag nach Ezenstochau komme, möchte
ich gerne den alten Mazurek sprechen. Geht das?“
„Ich werde ihm schreiben.“
„Aber, ohne meinen Namen zu nennen. Ich möchte
ihn überraschen.“
„Gut, ich werde es tun. Wann kommen Sie?“
„Ich bin um elf da.“
„Und bei mir?“
„Wenn Sie befehlen.“
Sie sah ihn an, überlegte und sagte leise:
„Um zwei Uhr. Nennen Sie sich Siamantol, bitte.“
Er nickte und präsentierte ihr die goldene Zigaretten-
dose.
Nach einer halben Stunde verließen sie das Lokal.
„Ich gehe jetzt allein. Also bestimmt am Sonntag um
zwei Uhr auf Wiedersehen!“
„Auf Wiedersehen!“
Er zog ihre Hand an die Lippen und küßte seine
Fingerringe.
Ratsch schritt das Weib davon.
Dimitri rieb sich die Hände und lachte er vor
sich hin.
Wieder mal eine interessantere Sache! Zwei Fliegen
mit einem Schlag! Ja, Täubchen, Sonntag komme ich!
Der Schnee knirschte nicht mehr, und ein leichter Tau-
wind fuhr in die Gassen.

Franz Binder stieg langsam die Treppe hinauf.
Er war als zweiter gegangen, einer der beiden deutschen
Offiziere war schon vor fast einer Stunde durch eine
Nachricht seiner Frau abgerufen worden.

(Fortsetzung folgt.)

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nebel und Regen schlossen jede Gefechtsstätigkeit zwischen Rüste und La Bassée-Kanal aus. Bei Arras Artilleriekämpfe.

Einer von den südwestlich **Serry-au-Bac** vorgestern genommenen **Schützengräben** wurde, da er durch die einstürzenden Mauern einer Fabrik teilweise **verschüttet** war, **aufgegeben u. gesprengt**. Ein **französischer Angriff** nördlich von **Verdun** wurde leicht **abgewiesen**.

Nach den vorgestrigen Kämpfen südlich **St. Mihiel** hielt sich eine kleine französische Abteilung noch unweit unserer Stellung. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front **bis zu den alten Stellungen der Franzosen gesäubert**. Der Kampf um **Croix des Carmes** nordwestlich **Pont a Mousson** dauert noch fort. Ein **starker französischer Angriff** gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellung wurde **unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen**.

In den **Vogesen** nördlich **Jennheim** warfen unsere Truppen den Feind von den **Höhen des Hartmannsweiler Kopfes** und machten **2 Offiziere, 125 Mann zu Gefangenen**.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen Lage unverändert.

Am **Sucha-Abschnitt** schreiten unsere Angriffe langsam **vorwärts**. — Westlich der **Pilica** nichts neues.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Die an General von Falkenhayn gerichtete Allerhöchste Kabinettsorder lautet: Ihren für die Neubefugung des Kriegsministeriums mit vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher ihrem Wunsche gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Befehl in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere. — Großes Hauptquartier, 20. Januar. gez. Wilhelm R. Gleichzeitig wurde Generalmajor **Wild von Hohenborn** unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf Allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. — Die Leitung der Heeresverwaltung im Heimatgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant v. **Wandel** wahr. Als General v. Falkenhayn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten v. **Moltke** berufen wurde, hatten noch wichtige, im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Befugung der Stelle des Kriegsministers im Großen Hauptquartier war daher damals noch nicht angängig. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb eine getrennte Befugung der beiden Stellen erfolgt. Sein Nachfolger als Kriegsminister, Generalleutnant **Wild v. Hohenborn**, gehörte dem Kriegsministerium als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements an. Im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division, dann am 27. November 1914 als Generalquartiermeister.

Beschlüsse des Bundesrats.

W. L. B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf der Bekanntmachung betreffend vorübergehende Abgabefreiheit für Salz, eine Aenderung der Salzabgabebefreiungsordnung und die Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe von Salz; der Entwurf einer Verordnung über die Aenderung der Bekanntmachung über das Verfüßern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915; der Entwurf einer Verordnung über eine Aenderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 17. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914, der Entwurf eines Beschlusses über die Sicherstellung des Haferbedarfs der Heeresverwaltung; der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen für Fleisch

usw.; die Vorlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sachth; der Entwurf eines Befoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1915; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.

Der Zustand in Reims.

Genf, 20. Jan. Ueber das Leben in Reims, das ständig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht, berichten die französischen Blätter: „Im ganzen haben die Deutschen dieselben Stellungen inne wie vor vier Monaten. Das wirtschaftliche, finanzielle und Handelsleben in Reims ist gleich Null. Weder die Bank von Frankreich noch irgend ein Kreditinstitut haben geöffnet, nur der Steuereinnahmer ist seit der Mobilisation auf seinem Posten geblieben und läßt seine Schalter zur Verfügung des Publikums offen. Indessen ist das Steuereinnahmehureau mehr eine Filiale des Wohltätigkeitsbureaus geworden; es lassen sich nämlich mehr Bedürftige, die um Unterstützung ersuchen, sehen als Steuerzahler. Das Zivilgericht und das Strafgericht wissen nicht, wohin sie sich begeben sollen, um vor den Geschossen der deutschen Artillerie sicher zu sein. Reims ist ohne Licht, ohne Gas und ohne Elektrizität. Mit seinen verlassenen Straßen, den geschlossenen Läden und in der gespensterhaften Finsternis macht es einen öden, verlassenen Eindruck.“

Paris im Dunkeln.

Paris veranstaltete am Abend der Fahrt seine erste, den neuen Polizeivorschriften entsprechende Verdunkelung. Alle Läden, Wirtschaften und Wohnungen mußten die Fenster verhängen und die elektrischen Lampen im Innern abblenden. Auch die Straßenbahnwagen fuhren mit verdunkelten Fenstern und infolgedessen, zumal auch die Straßenbeleuchtung ausgefetzt wurde, sehr langsam, um Zusammenstöße zu vermeiden. Auf dem Boulevard Poissonniere machten die Arbeiterinnen des Viertels gute Miene zum bösen Spiel, indem sie sich mit Kerzen heimleuchteten. Auch in den Bahnhofen waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Außer den Signallichtern war jedes überflüssige Licht gelöscht. Paris, stellt der Petit Parisien fest, war so dunkel, daß man von der Höhe von Montmartre nichts mehr unterscheiden konnte. Auf die Dauer wird diese Dunkelheit die Stimmung der Pariser wohl kaum erhöhen, um so mehr aber bei noch vorhandenen Apachen und andern lichtscheuen Gesindel Gefallen finden.

Nordfrankreich unter der deutschen Verwaltung.

Die französische Presse brachte in letzter Zeit hin und wieder Aufsätze, die sich mit der deutschen Verwaltung in den militärisch besetzten Gebieten Frankreichs beschäftigen und auf Grund einer bei den Franzosen erschauenden Objektivität feststellen, daß die teutonischen Barbarenhorden dort gar nicht so schlimm hausten, daß vielmehr Ordnung, Ruhe und friedliches arbeitsames Leben wieder eingekehrt sei. Sie verbergen auch nicht ihr Ersauern, daß die Deutschen sich sogar bemühen, Sauberkeit in die bekanntlich überall arg verschlammten ostfranzösischen Ortschaften zu bringen und mit Energie die Bevölkerung ebenso sehr zu Aufräummungs- und Säuberungsarbeiten zwingen wie zur Bestellung der Felder. Und wie mancherlei Dinge beweisen, fühlen sich auch die Franzosen unter der deutschen Verwaltung recht wohl, anscheinend sogar wohler, als unter ihrer eigenen. Denn anders ist ein Vorfall nicht zu verstehen, über den ein Münchener Künstler kürzlich in einem Feldpostbrief berichtete. Es heißt darin: „Vor einigen Tagen erschien der Bürgermeister einer von uns besetzten Ortschaft mit genauer Skizze von Häusern und allem Wissenswerten einer Ortschaft, um die wir schon lange kämpften. Er übergab die Zeichnung mit dem Bemerkung, daß sich alle Bewohner (Franzosen) freuten, wenn es vorwärts ginge, damit der Krieg ein Ende nähme. Ich selbst habe die Zeichnung zum Stabe eines Infanterieregiments bringen müssen und habe sie auch gesehen.“ — Ein solcher Fall ist die schärfste Kritik an der Pariser Regierung und Verwaltung und das höchste Lob für unsere deutschen Soldaten. Aber man kann die allerdings wenig patriotische Handlungsweise des französischen Bürgermeisters

schließlich verstehen; in väterlicher Weise versorgt die deutsche Verwaltung die französische Bevölkerung mit allem zum Leben Notwendigen, verschafft ihr lohnende Arbeit, bezahlt alle Requisitionen in bar und hält auf Zucht und Ordnung, etwas, was in den französischen Ländern bisher meist nur ein schöner Traum war. Und angenehmer ist es schließlich, deutsche Soldat als das diebische farbige Gefindel der britisch-französischen Hilfsbölker und die anmaßenden Engländer als Quartiergäste bei sich zu haben. Alles in allem fühlen sich die Franzosen unter der deutschen Verwaltung vorläufig geborgen, sicher vor Raub und Plünderung und mit Arbeit und Lebensmitteln ausreichend versorgt, ein Gefühl, das nicht allen ihren Landsleuten jenseits der deutschen Schützengräben beschieden ist. Denn daß es hinsichtlich der Sicherheit der Person und des Eigentums der friedlichen Bevölkerung drüben nicht zum besten steht, weiß man zur Genüge aus den verschiedenen Korps- und Regimentsbefehlen, die sich mit den Vergehen der Plünderung durch die eigenen Soldaten befassen. Und daß die wirtschaftliche Lage Frankreichs heute noch ungünstiger ist als zu Anfang des Krieges und daß die wirtschaftliche Organisation sehr stockend und unzureichend arbeitet, ist ebenfalls bekannt. Es muß in der Tat sehr schlecht stehen, wie aus einem Artikel in der Humanité hervorgeht, der die Befürchtung ausdrückt, daß Frankreich vielleicht früher auf wirtschaftlichem Gebiete als auf militärischem nachgeben müsse. Und nach der schweren Niederlage bei Soissons wird Frankreich wohl kaum die eigene militärische Lage optimistisch ansehen.

Prinz Joachim.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: Wie Schweizer Spezialberichte melden, hat der jüngste Sohn des deutschen Kaisers, Prinz Joachim, der jetzt wieder an den Kämpfen im Osten teilnimmt, ungarische Regimenter besucht. Er ist voll des Lobes über die Haltung und die Verfassung der ungarischen Soldaten.

Die Deutschen in Belgien.

Das Verhalten der Deutschen in Belgien wird in einer Amsterdamer Korrespondenz des Berliner Lokal-Anzeigers wie folgt geschildert: Das Verhältnis zwischen Militär und Bürger ist befriedigend. Den Obdachlosen und Verarmten wird Unterkunft und Nahrung von den Komitees geboten. Alle Requisitionen werden ordnungsmäßig bezahlt. Die deutsche Obrigkeit zeigt überall das größte Entgegenkommen und Wohlwollen. Wo Unregelmäßigkeiten vorkommen, da liegt die Schuld meist daran, daß die belgischen Ortsbehörden und Bürgermeister nicht ihre Pflicht tun.

Der Zeppelinbesuch in England.

Ueber die Wirkung des deutschen Luftflottenangriffs auf das nichtenglische Ausland liegen zahlreiche Blättermeldungen vor. Die Amsterdamer Tijd schreibt laut der Vossischen Zeitung: Es scheint, daß John Bull gegen die Zeppelinge, gegen den Tod aus der Luft hilfloser dasteht als gegen die deutschen Unterseeboote. Die Londoner Blätter versuchen, die öffentliche Meinung Englands zu beschwichtigen, indem sie den Angriff mit Rücksicht auf die Anzahl der Luftschiffe als einen Mißerfolg bezeichnen. Wollen die Londoner Blätter wieder mit derselben Beruhigung kommen, wenn zwischen heute und morgen sich eine deutsche Luftflotte über Englands Hauptstadt zeigt? Der Tag kommt sicherlich.

Ein englischer Dampfer durch ein Unterseeboot versenkt.

Rotterdam, 22. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maasland: Der von Leith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde von einem deutschen Unterseeboot angerufen. Die Mannschaft mußte binnen zehn Minuten das Schiff verlassen und wurde auf eigenen Booten nach einem Feuereschiff gebracht. Der Dampfer wurde darauf versenkt. Später wurde die Bemannung des „Durward“ durch ein Dampflootboot in Hoel-van-Holland aus Land gesetzt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannshaus Unterkunft fand.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB Wien, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart: 22. Jan. 1915, mittags: Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafterer Geschützkampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich in dem südlichsten Rida-Abschnitt und bei Ghesin, wo der Bahnverkehr der Russen durch Vollerfasser auf eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolge. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf mit wechselnder Stärke. Die Situation in den Karpathen ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

Genf, 21. Jan. (Rtr. Freff.) Nach einer Privatmeldung der Genfer Tribuna aus Panscoba sind die russischen Schiffe „Tschefesneco“, „Patriota“, „Bessarabeh“, „Comte Ignatiev“, „Belgrad“ und „Romania“ in die Donau eingedrungen und liefern nach Serbien zu. Jedes Schiff führe mehrere Lastdampfer mit Kanonen und Munition im Schlepptau. Die Schiffe sind von Offizieren der russischen Marine besetzt.

Zu unserer Rüstung gegenüber den Feinden, zu den wichtigsten Vorbedingungen unseres Sieges gehört das Vorhandensein der zur Volksernährung nötigen Brotmengen. Der Konsument ist in dieser schweren Zeit nur zu leicht geneigt, wenn er von der Ernährungsfrage im Kriege hört, an die Preise zu denken, zu denen er die Nahrungsmittel erhält, an den Gewinn, den möglicherweise einzelne Kreise aus höheren Preisen ziehen und vergleichen. Wenn aber der Krieg lange dauert, wenn das Ziel des „Durchhaltens“ erreicht werden soll, dann kann es sein, daß Zeiten kommen, in denen das deutsche Volk nicht mehr fragen wird: zu welchen Preisen bekommen wir das Brot, sondern: bekommen wir es überhaupt in denjenigen Mengen, an deren Verbrauch wir gewöhnt sind? Es gilt, schon jetzt Vorforge zu treffen für unvorhergesehene Fälle. Es gilt gerüstet zu sein; es heißt sparen. Viele meinen, was der einzelne an Brot spare, habe keine Bedeutung, wenn es nicht gleichzeitig alle täten; damit es schließlich alle tun, müssen aber einzelne anfangen. Tausende von Goldstücken sind durch die väterländische Bestimmung Einzelner in die Reichsbank gelassen und haben unsere finanzielle Kriegsbereitschaft erhöht. Gerade das Beispiel des Einzelnen ist nötig, niemand halte sich für zu gering, um durch sein Beispiel weiter zu wirken. Wir müssen mit unserm Brote sparen und gerade an den Einzelnen richtet das Vaterland, richtet diejenigen Volkswirte, die einen Einblick in unsere Ernährungsfrage während des Krieges gewonnen haben, den Mahnruf: spart, wo und wie ihr könnt, am Brote. Betrachtet das Brot als Volksgut, betrachtet es als unsere Waffe, als unsere Widerstandskraft. Wer sich heute einschränkt, wird gerüstet sein für Zeiten etwaiger Knappheit und die Allgemeinheit wird ihm dadurch danken, daß sie ihn in schweren Zeiten zu dem Brote verhilft, das er für heute gespart hat.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Dem Rjetch vom 10. Januar werden folgende Meldungen entnommen: Die Auswanderungsverwaltung des Transbailal-Gebietes beabsichtigt, die Kriegsgefangenen während des ganzen Winters zum Ausroden von Wald zu verwenden zwecks Benußung des gewonnenen Landes als Ackerland. Es ist ferner beschloffen worden, zu den Arbeiten beim Bau eines Kais am Amurfluß in Chabarowsk Kriegsgefangene hinzuzuziehen. Aus dem Kaukasus wird berichtet: Nach Beschluß der Synode von Etchmiadzin wurden alle im Museum von Etchmiadzin befindlichen Kostbarkeiten, Manuskripte und die Bibliothek nach Moskau gebracht. Alle diese Kostbarkeiten werden in der armenischen Kreuz-Erhöhung-Kirche aufbewahrt werden. Die Kirche wird für das Publikum geschlossen. Der Gottesdienst wird in eine andere armenische Kirche verlegt, die sich in Grusien befindet. Zum Schutz der Kostbarkeiten wird eine besondere Wache aufgestellt werden.

W. T. V. Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der hier eingetroffene türkische Generalkonsul aus Odessa, Riamil Bei, machte einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse folgende Mitteilungen über seine Ergebnisse: Nach der Beschießung Odessas durch die türkische Flotte am 29. Oktober 1914 kam, da ich der Spionage beschuldigt wurde, Gendarmen in mein Haus und durchsuchte meine Papiere. Nach viertägiger Beobachtung wurde ich im Gefängnis in einem käfigartigen kleineren Verließ untergebracht, das ich täglich zu einer viertelstündigen Promenade im Gefängnis verlassen durfte. Bei einem solchen Spaziergang sah ich einmal von weitem den österreichisch-ungarischen Generalkonsul Baumgartner und den Vizekonsul Willinger, die sich schon seit drei Monaten im Gefängnis befanden. Endlich am 28. November durfte ich, nachdem die türkische Regierung sich mit Erfolg an den italienischen Votschaster in Petersburg gewandt hatte, mit meiner Familie und dem Vizekonsul Zahir Bei, der gleichfalls im Gefängnis untergebracht war, unter strengster Bewachung nach Petersburg reisen, wo mein erster Besuch dem italienischen Votschaster galt. Doch dauerte es fast einen Monat, bis ich Petersburg über Hannland verlassen durfte.

Zur Linderung der Not in Polen.

W. T. V. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Bundespräsident Motta empfing eine polnische Delegation, bestehend aus dem Schriftsteller Sienkiewicz, dem Pianisten Paderewski, dem Universitätsprofessor Kowalski aus Freiburg in der Schweiz und dem Rechtsanwalt Guchowski aus Warschau, die dem Bundespräsidenten die Absicht eröffneten, zur Linderung der großen Not in Polen eine internationale Sammlung zu veranstalten. Ihre Zentralfstelle soll in der Schweiz sein; in den übrigen Staaten sollen Nationalkomitees gebildet werden. Der Zweck der Audienz war, dem Bundespräsidenten das Vorhaben mitzuteilen und zu hören, ob die politischen Behörden der Schweiz irgend ein Bedenken gegen dieses Vorhaben hegen. Der Bundespräsident erklärte der Delegation, dieses humanitäre Werk könne der warmsten Sympathie der Behörden und der Bevölkerung der Schweiz sicher sein. Ehrenpräsident des Hilfskomitees ist Sienkiewicz, Ehrenvizepräsident Paderewski, Präsident Guchowski, erster Vizepräsident Kowalski, zweiter Vizepräsident Graf Platen, Sekretär der Publizist Wily aus Warschau, Schatzmeister Heinrich Marconi, der Präsident des Vereins für Ingenieure und Industrielle in Warschau. Die Genannten befinden sich zur Zeit in der Schweiz. Der Sitz des Komitees ist Lausanne. Die Sammelstelle die Mäile der Schweizerischen Nationalbank in Lausanne.

Der Sieg bei Jakobeny.

Budapest, 21. Jan. (Rtr. Fret.) Dem auch bereits amtlich gemeldeten Sieg unserer Truppen bei Jakobeny in der Bukowina ist um so größere Bedeutung beizumessen, als an diesen Kämpfen die ganze in der Bukowina konzentrierte russische Truppenmacht beteiligt war und eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Unsere Geschütze sowie unsere Infanterie richteten in den Reihen der unausgerüstet anrückenden Russen furchtbare Verheerungen an. Die Kämpfe dauerten fast eine Unterbrechung zwei Tage und die anrückenden russischen Kolonnen wurden stellenweise derart gelichtet, daß unsere Truppen zum Bajonettangriff übergingen. Von den Russen wurden ganze Bataillone vernichtet, woraus die Russen zum Rückzug gezwungen waren. Die Zahl der Toten und Verwundeten auf russischer Seite bedeutend, läßt sich jedoch ziffernmäßig noch nicht feststellen.

Die Lage im Kaukasus.

W. T. V. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Das Osmanische Nachrichtenbureau erfährt: Es besteht die Gefahr, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt zu verlassen beginnt, um sich in das Landesinnere zu begeben. Die städtischen Behörden haben eine außerordentliche Summe bewilligt, um die Abreise der Familien und Beamten zu erleichtern. Sowohl Tiflis wie Wars sind vollständig von der Bevölkerung geräumt. Das Regierungsgebäude, die Moscheen, die Kirche und die großen Privatgebäude sind in Lazarette verwandelt. Infolge des Steigens der Lebensmittelpreise herrscht großes Elend. Selbst die russischen Offiziere sind überzeugt, daß Rußland den Angriffen der Deutschen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen kann, sondern geschlagen werden wird. — Nachrichten zufolge, die aus unterrichteten osmanischen Kreisen hierher gelangt sind, versuchen die Engländer jetzt, die eingeborene indische Bevölkerung für sich zu gewinnen. Aber die Zunahme der Gärung zeigt, daß alle diese Maßnahmen, angebliche Sympathien der Engländer

gegen die Indier, ungenügend sind, solange ihnen nicht eine unabhängige Verwaltung zugesagt wird.

Erfolglose englische Seesversuche.

W. T. V. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Turkan hebt die Mißerfolge der Intriguen hervor, durch die die Engländer die Senussi zu verleiten versuchen, ihren Marsch gegen Ägypten aufzugeben und sich von England mit Waffen versehen zu lassen zum Kampfe gegen die Italiener in Bengasi. Dieser Kampf würde dann den Einflüssen der Türkei zugeschrieben werden, um auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu Italien zu trüben. Das Blatt gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Türkei, deren Interessen die herzlichsten Beziehungen zu Italien erheischen, alles mögliche tun werde, um wie bei zahlreichen anderen Gelegenheiten den Beweis zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeide, die einen schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könnte. Auf diese Weise würden alle Bemühungen der Triple-Entente, die türkisch-italienischen Beziehungen zu fördern, nichts nützen. Das Blatt nimmt mit Befriedigung von dem Briefe des italienischen Votschasters Garroni Kenntnis, in dem dieser befreitet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt werden.

Die Türkei und Bulgarien.

W. T. V. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Tanin bespricht mit lebhafter Befriedigung einen Artikel des früheren Finanzministers, in dem die Notwendigkeit eines militärischen und politischen Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien dargelegt wird. Das Blatt stellt fest, daß Bulgarien endlich seine wahren Interessen erkannt hat, trotz der Jahrhunderte alten Intriguen Rußlands, das die Balkanvölker durch Vorgaukelung falscher Ideale getäuscht habe. Der Tanin gibt der Überzeugung Ausdruck, daß der Krieg, in den die Türkei, eingegriffen habe, auch zum Heile Bulgariens sein werde und daß die beiden Völker, die so tapfer in Mazedonien gekämpft haben, zu einem Einverständnis gelangen werden, das bereits in die Überzeugung aller Völkervölker in Bulgarien einzudringen beginne.

Die neue Offensive gegen Serbien.

Berlin, 22. Jan. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: In einem Telegramm des Daily Telegraph aus Bukarest heißt es: Ernsthche Unruhe herrscht hinsichtlich der neuen österreichischen Konzentration gegen Serbien.

Aus Italien.

W. T. V. Köln, 21. Jan. Als bei der Gedächtnisfeier für die gefallenen Garibaldis ein Abgeordneter Anspielungen auf einen baldigen Krieg Italiens machte, wurde er von den anwesenden sozialistischen Mitgliedern mit Stühlen geworfen.

Italien sucht in England Transportschiffe.

W. T. V. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Hier verlautet, daß die italienische Regierung 200 Dampfer für dringende Transporte zu Weizen und Kohle nach Italien suche.

Portugals Rüstungen.

W. T. V. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Manchester Guardian von vorgestern berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 72 Millionen Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Der Kriegsminister sagte, die Republik werde sich in den europäischen Konflikt nicht einmischen können, wenn sie nicht mehr Kriegsmaterial schaffe und ihre Truppen gründlich ausbilde. Mehrere Lissaboner Blätter eröffnen Sammlungen warmer Kleidungsstücke für die Soldaten. — Eine Resolution, die Bernardino Machado im Senat beantragte, wurde einstimmig angenommen. Die Resolution lautet: Bei Beginn des neuen Jahres wünscht der Senat der portugiesischen Armee und Flotte sein volles Vertrauen auf einen endgültigen Erfolg des Feldzuges auszusprechen, wozu sie sich in diesem historischen Augenblick einschiffen zur Verteidigung der Rechte und höchsten Interessen der Nation. Mit derselben Hoffnungsvollen Erwartung wünschen wir mit diesem Ausdruck unseres Vertrauens unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für den gerechten Sieg unseres untrennbaren Bundesgenossen England.

Meuterei in Lissabon.

Rotterdam, 22. Jan. (Rtr. Bln.) Die Situation in Lissabon ist weit ernster, als die Regierung zugibt. Ein großer Teil der Truppen ist unzuverlässig, da er monarchisch gesinnt ist. Massenverhaftungen finden im ganzen Lande statt. Überall kommt es zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Monarchisten. Aus Spanien überschreiten fortgesetzt große, gut bewaffnete Truppen Monarchisten, darunter viele ehemalige Offiziere, die Grenze. Die Stimmung im Lande ist regierungsfeindlich.

Die Dacia.

Washington, 22. Jan. Das Staatsdepartement teilt den Eignern der Dacia den Beschluß der britischen Regierung mit, daß das Schiff angehalten werden würde, wenn es den Hafen verläße. Die Reeder erklärten, das Schiff würde trotzdem ausfahren; damit ein Urteil des Preisengerichts hervorgerufen werden könne.

Das Erdbeben in Italien.

W. T. V. Rom, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) einen, der für den Augenblick 30 Millionen zur Hilfe für die von dem

Erdbeben betroffenen Gegenden auswirft, 2) einen, der die Steuern für die in Mitleidenschaft gezogenen Gegenden vorläufig aufhebt, 3) den eines Moratoriums von sechs Monaten für Wechsel- und Handelsverpflichtungen der Provinz Aquila und des Bezirks Sora. Schließlich einen Beschluß zwecks Sicherstellung der Lehrergehälter in den Erdbebengebieten.

W. T. V. Rom, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Zahlreiche Einwohner haben heute nachmittag ein Uhr 30 Minuten einen leichten Erdstoß wahrgenommen. In der Tat bezeichneten im geodynamischen Institut die Erdbebenmesser um 1.30 Uhr einen ziemlich starken Erdstoß. Man schätzt die Zahl der aus den von dem Erdbeben heimgeführten Gegenden hierher gekommenen Flüchtlinge auf 8000. Alle werden sorgfältig in ein Verzeichnis eingetragen. Die Ankunft von Verletzten und Flüchtlingen dauert an. — Aus Abbezzo wird berichtet, daß dort ebenfalls um 1.30 Uhr ein Erdstoß wahrgenommen wurde. Dabei seien einige Häuser eingestürzt. Später wurden aus den Trümmern, die von dem letzten Erdbeben herrühren, zwei Frauen und ein Kind geborgen, die sich bei guter Gesundheit befanden und unverletzt waren.

44910 Tote.

Rom, 21. Jan. Nach einer Statistik des Ministeriums des Innern sind bei dem Erdbeben in 17 Orten 44910 Tote gezählt worden. Die Liste ist jedoch noch nicht vollständig.

Allerlei vom Kriege.

W. T. V. Velfort, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Prinz von Wales ist am Freitag abend infognito in Velfort eingetroffen. Er besichtigte die militärischen Anlagen und die hauptsächlichsten Bauwerke und begab sich dann zur Front im Oberelsaß.

* Wie die Franzosen im eigenen Lande plündern. (Rtr. Bln.) Ein Besuch um Überzeugung von Lebensmitteln, das 14 französische Gemeinden der Departements Aisne und Ardennes am 26. November 1914 an die Schweiz richteten, enthielt folgenden Passus: Schon seit Monaten werden die Gemeinden in einer beunruhigenden Weise durch die Truppen in Anspruch genommen. Zunächst haben sich die französischen Truppen in unseren Gemeinden reichlich verproviantiert und haben zusammengefaßt, was sie nur auf dem Lande gefunden haben. Sie haben die Keller und die Scheunen geleert, ja, man ging so weit, den Wein, den man nicht weggeschaffen konnte, zu verschütten. Man beließ den Einwohnern nur das Allernotwendigste, ja, man plündert selbst die verlassenen Häuser.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Aus Heßen, 20. Jan. Der Deutsch-Amerikaner Wolf Göbel aus Brooklyn hat seiner Heimatgemeinde, der heßischen Stadt Groß-Oerau, 2000 Mark für die Witwen und Waisen gefallener Krieger oder für bedürftige Angehörige im Feld stehender Krieger überandt. Herr Göbel teilte gleichzeitig mit, daß eine große Wohltätigkeitsveranstaltung in Rehwort zugunsten der Witwen und Waisen deutscher oder österreichisch-ungarischer Soldaten 1400 000 Mark ergeben habe.

! Frankfurt, 21. Jan. Von den etwa 11 000 städtischen Beamten, Lehrern, Arbeitern und sonstigen Angestellten stehen 740 Beamte, 380 Lehrer und rund 3000 andere Angestellte im Felde. 70 Prozent dieser Feldzugsteilnehmer sind verheiratet.

! Fulda, 19. Jan. Gestern in der Früh wurde in einer Lehmgrube am Wege von Rünzell nach dem Dicken Turm der 18jährige Fabrikarbeiter Edmund Gladung von Dirls mit einer schweren Schädelverletzung tot aufgefunden. Ob der junge Mensch einem Verbrechen oder einem Unglück (Sturz in die Tiefe) zum Opfer fiel, das ist die Frage, deren Lösung man von der Untersuchung erwartet.

Warnung.

W. T. V. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Es werden gegenwärtig in großen Massen Postkarten mit dem Kaiserbildnis und vorgeblichem Glückwunschtext vertrieben, die dem Kaiser am 27. Januar durch die Feldpost mit Namensunterschrift zugesandt werden sollen. Die Firma, die diesen Verkauf betreibt, gibt an, den Reinertrag dem Roten Kreuz zuzuführen lassen zu wollen. Die Bevölkerung wird dringend gewarnt, auf den wohl gut gemeinten Plan einzugehen, der aber im Widerspruch steht mit dem kaiserlichen Erlaß vom 15. Januar, in dem der Kaiser bat, von Glückwünschen abzusehen, die zu Störungen des postalischen Dienstverkehrs im Felde führen können. Wer anläßlich des Geburtstages des Kaisers dem Roten Kreuz Zuwendungen zu machen wünscht, tue es unmittelbar. Der mit dem Postkartenvertrieb eingeschlagene Weg ist durchaus zu verwerfen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. Januar 1915

* Das Eisene Kreuz erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde Musiketier Wih. Marquardt im Inf.-Regt. 131.

* Mehrere Bärenführer durchzogen dieser Tage unsere Stadt und boten der hiesigen Jugend mit ihren Vorführungen eine heitere Abwechslung. Wie die fahrenden Leute äußerten, kamen sie aus der Türkei und hatten deshalb als unsere wackeren Bundesgenossen auch eine hübsche Einnahme. Hoffentlich gelingt es ihren Landsleuten im Kaukasus, den russischen Bären ebenso gut zu zähmen und tanzgen zu lassen!

* Hirschjagd. Bei der gestern veranstalteten Treibjagd auf Hirsche im Emser Wald wurden zwei Alttiere, das eine von Herrn D. Walzer, das andere von Herrn H. Kauth erlegt.

Aus Nassau und Umgegend.

! : Oberhof, 21. Jan. Gestern vormittag 12 Uhr erfolgte hier ein Felssturz und verschüttete das Geleise der Bahn, als gerade ein Zug die Strecke fahren wollte. Durch die Aufmerksamkeit eines militärischen Wachtpostens des Landsturmbataillons wurde ein Unglück verhindert. Die Aufräumarbeiten dauerten einige Stunden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

K 17/14, 25

Zwangsversteigerung.

Am 1. Februar 1915,
vormittags 10 Uhr

gelangt das in Bad Ems belegene, der Ehefrau C. Hauschild, Elisabeth, geb. Sittel in Coblenz gehörige

Wohnhaus, Viktoria-Allee,

sowie die der Ehefrau C. Hauschild in Coblenz gehörige ideale Hälfte der in Bad Ems belegenen

6 Grundstücke Garten Niederan, und 1 Garten Schulstraße

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Bad Ems, den 20. Januar 1915.

(4738)

Königliches Amtsgericht.

Beseitigung von Schnee und Eis, Streupflicht bei Glätte.

Auf die für die Grundstücks-Eigentümer nach der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Bad Ems bestehende Verpflichtung zur Beseitigung von Schnee und Eis und zum Streuen bei Glätte wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

u. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Lieferungen und Arbeiten:

1. Lieferung der Särge,
2. der Totenkleider und Kissen,
3. das Ausfahren des Leichenwagens nach dem Friedhof und Stellung des Fuhrwerks zur Ueberführung von Leichen nach dem Bahnhof,

sollen vom 1. Oktober l. Js. ab vergeben werden. Angebote sind verschlossen bis Montag, den 8. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen. Bedingungen können daselbst — Oberstadtssekretär Kaul — eingesehen werden.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

Militär- u. Kriegerverein „Memannia“, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des hier im Diafonischen verstorbenen Musketiers Karl Argast, 1. Komp. Inf.-Reg. No. 114, versammeln sich die Kameraden Sonntag, den 24. d. Mts., um 2,30 Uhr nachmittags im Vereinslokal Fild. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Spielzeuge mit Instrumenten.

Bahlsche Beteiligung wird erwartet

Der Vorstand.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen (im früher Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

(4711)

Der unterzeichnete Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Diez-Oranienstein ladet seine ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder zu seiner

Mitgliederversammlung

auf Montag, den 25. Januar, mittags 2 Uhr in den kleinen Saal des Hofes von Holland ein.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins im vergangenen Jahr.
2. Rechenschaftsbericht über die Kleinkinderschule.
3. Neuwahl für 7 scheidende Mitglieder des Vorstandes; (es scheiden aus Frau Hauptlehrer Gabriel, Frau Pfarrer Dreßler, Frau Forstmeister Büchsen, Frau Stern, Frau Ed. Thielmann, Frau W. Bühl, Frau Sanitätsrat Dr. Hartmann).
4. Neuwahl der 4 männlichen Vorstandsmitglieder, der Vereinsvorsitzenden und ihrer Stellvertreterin.
5. Vereinsangelegenheiten.

Diez, den 18. Januar 1915.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Strickampfen Pfund 55 Pfg.

Lente kommt nach Nassau, Oberthal

Zeller und Tassen Süd 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 24. d. Mts., 2,30 Uhr, nachmittags Abmarsch von der Turnhalle zu einer Gefechtsübung im Gelände zwischen Dausenau und Bad Ems. Anschließend hieran finden einige Kolonnenbewegungen statt. Die jungen Leute von Dausenau und Kemmenau haben daran Teil zu nehmen.

Es ergeht nun nochmals an alle jungen Leute im Alter von 16—20 Jahren, vor allem aber an diejenigen, die bei der letzten stattgefundenen Musterung in Diez ausgehoben sind, sich bis jetzt aber an der militärischen Vorbereitung nicht beteiligten, die Aufforderung, sich endlich ihrer vaterländischen Pflicht bewußt zu sein und von jetzt an die Übungsstunden regelmäßig zu besuchen.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Dezember sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 18. Januar 1915.

(578)

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 24. Januar 1915.

Salzgewinnung in Sizilien. Interessante Naturausf.

Eine Rama gesucht. Reizende Komödie.

Das Brandmal. Ergreifendes Drama.

Alarab List. Humoristischer Schlager.

Die neuesten Film-Kriegsberichte.

Aktuelle Aufnahme von den Kriegsschauplätzen.

Weltkrieger. Weltkrieger.

Durchkreuzte Pläne.

Großes äußerst spannendes Drama in 3 Akten.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Frau Johann traut ihrem Mann nicht. Humoreske.

Der eifersüchtige Freier. Fesselndes amerik. Drama.

Einlage. (4713)

Sammlung für das Kaisers Geburtstagsgeschenk an die Feldtruppen.

Es gingen ein:

Von J. A. L. 3,— M.

Von Ungenannt 3,— M.

Von A. u. D. Roth, Ems 10,— M.

Von Ungenannt 0,25 M.

Bis jetzt eingegangen 13,— M.

zusammen 29,25 M.

Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Aus dem Erlös von Extrablättern wurden noch weiter abgeführt an Emser Vereine für ihre Mitglieder im Felde an den

Männergesangsverein Arndt 25,— M.

Eintracht 25,— "

Germania 25,— "

Glück auf 25,— "

Sängerkunst 25,— "

125,— M.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Von der Diezer Zeitung, aus Erlös von Extrablättern, für Unterstützungszwecke „Fünfundzwanzig Mark“ erhalten zu haben, bescheinigt

Diez, den 22. Januar 1915

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Sammelstelle „Alte Kaserne, Diez“

Robert Hed.

Schwere

Nußbaumstämme

(für Gewehrholzte) kauft (4735)

Karl Froh, Diez.

Telefon 248.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Jan., 8. u. 9. Ep.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Pfr. Franz.

Nachm. 2 Uhr: Dr. Pfr. Moser.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Franz.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Jan., 8. u. 9. Ep.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Lekt: Roth, 8. 5—13.

Vieder: 165, 188, 128.

Sonntag, den 31. Jan. Amtshandlungen in Altenberg und

Heilsbach.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 24. Januar,

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse,

mit Ansprache.

Morgens 8 1/2 Uhr: Militär-

Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt m. Predigt

Nachm. 2 Uhr: Andacht m. Segen

Nachm. 4 Uhr: Versammlung des

Christl. Männervereins m. Predigt

und Andacht.

Die Ausgaben Nr. 329—332 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 22. Januar 1915.

Der Magistrat.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Jakob Pfaff,

Bahnwärter,

nach kurzem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb fromm und gottgegeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche am Donnerstag, den 21. Januar, vormittags im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Anna Pfaff u. Kinder.

Hannau, Bad Ems, Düsseldorf, Pfaffendorf,

den 21. Januar 1915.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhof in Bad Ems Montag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Das Seelenamt ist Dienstag morgen 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Ems.

(4732)

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, welche uns bei dem so schweren Verluste meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter so überaus viel Liebe und Teilnahme bewiesen haben. Dank auch den Herren Trägern, für die vielen Blumen Spenden, und besonders den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Karl Dietl u. Kinder.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

(4738)

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Eubel & Co.

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande (4736)

Hausierer

für den Verkauf von sehr guten, kräftigen Bouillon-Würfeln. Dieselben kosten im Einkauf in Postkoll von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pfg. Bei jetzigen hohen Fleischpreisen sind dieselben in jeder Familie, reich und arm, leicht verdaulich, sowohl zum täglichen Gebrauch, als auch zum Nachschicken an unsere Krieger im Felde. Offerten unter O. 2901 an Anzeigen-Vermittlung v. Heine, Elster Berlin SW. 48, Friedrichstr. 43.

Älteres Mädchen

zum 1. Februar gesucht (4740)
zu erf. i. d. Geschäftsst. d. St.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Alle Gemüß, Essig-Gurken Sauerkraut, Bohnen und Ketchup zu haben bei
Frau Rapp u. Maus,
4733) Bad Ems.

Schöne Wohnung
im 2. Stock für gleich od. später zu vermieten. (4737)
Bahnhofstraße 23, Bad Ems.

Eine junge Westermädel
Fahrrad
zu verkaufen bei (4713)
Wilhelm Lauth, Fruchtl.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Lose der 2. Klasse sind eingetroffen.

Ziehung beginnt am 12. Februar 1915.

Die Lose müssen bis 8. Februar, abends 6 Uhr
erneuert werden.

H. Probst - Bad Ems.